

*Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zu tun, um von ihnen gesehen zu werden; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. Wenn du Almosen gibst, posaune es nicht vor dir her, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden! Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen bleibt; und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.*

*Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler! Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.*

*Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler! Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater im Himmel, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.*

*Matthäus 6, 1-6; 16-18 (Einheitsübersetzung)*

Na toll...! Meine Fehler und Versäumnisse darf meine Umgebung ruhig mitbekommen, aber das Gute, das ich tue, soll ich geheim halten!?

Oder geht es Jesus gar nicht darum, mir meine Anerkennung zu nehmen?

Wir sind bestrebt, alles richtig zu machen und dafür belohnt zu werden, und wenden das auch auf die Beziehung zu Gott an. Wir strengen uns an, Gutes zu tun, heute sicherlich mit anderen Mitteln als zur Zeit Jesu. Wenn wir dafür Anerkennung bekommen, ist das doch nicht verwerflich, oder?!

Aber vielleicht ist es genau dieses Denken, das Jesus überwinden will.

Ich muss mir das Wohlwollen Gottes nicht erarbeiten, weil ich längst angenommen, geliebt bin.

Ich muss nicht beten, um als fromm zu gelten; ich kann mich aber Gott im Gebet anvertrauen.

Ich muss nicht Gutes tun, um die Anerkennung der anderen zu gewinnen oder auch nur, um mir selbst auf die Schulter klopfen zu können; ich kann aber das, was mir geschenkt ist, mit andern teilen.

Vollkommen absichtslos Gutes tun, spielerisch leicht, von Gott geliebt, nichts sichern müssen, sich leiten lassen von dem inneren Drang zu helfen; darauf bauen, dass ich spüre, was zu tun ist, um zu helfen.

Wie die Gerechten, die Gott beim letzten Gericht erstaunt fragen: „Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, ...“ (Mt 25, 37), und so zeigen, dass sie sich von nichts anderem haben leiten lassen als von Mitleid.